

Albrecht Peters: **Kommentar zu Luthers Katechismen. Band 4: Die Taufe. Das Abendmahl.** Hrsg. v. Gottfried Seeß, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1993, 202 Seiten.

Während der kirchliche und rel. päd. Alltag sich leise und unauffällig von Luthers Katechismen verabschiedet, liefert die theologische Wissenschaft einen ausführlichen und gründlichen Kommentar zu diesem Werk, in dem Luther die zentrale Glaubenserkenntnis der Reformation elementarisiert und so dem Volk erschlossen und zugänglich gemacht hat. Hier kann man den Ort Luthers in der Tradition, seine Originalität und Genialität, seine Einfühlungs- und Sprachkraft und vieles mehr studieren, alles das, was besonders den Kl. Katechismus für Jahrhunderte zum bis heute unübertroffenen Klassiker des Luthertums gemacht hat.

Der hier angezeigte vierte Band bringt in drei Kapiteln auf je sechzig Seiten erst das Sakramentszeugnis Luthers in seiner Zuordnung zur gesamtabendländischen Tradition und zu seiner eigenen inneren Entwicklung, sodann stellt er beim Sakrament der Taufe dessen Wesen, die Gabe der Taufe und den Wandel in der Taufe in Luthers Sicht dar sowie dessen Begründung der Unmündigentaufe, von der Peters meint, daß darin das »allgemeine Grundgeheimnis des Menschseins« überhaupt aufleuchten würde. Im letzten Buchdrittel kommt das Wesen und die Frucht des Abendmahlssakraments und abschließend die Eigenart und die Problematik der Abendmahlsvermahnungen Luthers zur Sprache.

Besonders deutlich wird in diesem Band auch eines: wie eng nämlich der

von Luther für seine Darstellung und Argumentation wichtige Einsatzpunkt beim dinglichen Element (Wasser bzw. Brot und Wein) mit der antischwärmerischen Frontstellung der damaligen 20er Jahre zusammenhängt und wie dadurch andere zur Sinnentfaltung von Taufe und Abendmahl wichtige biblische Akzente, z. B. der ekklesiologische Bezug, ab- oder ausgeblendet werden. Ob nicht auch daher die gerade heute spürbare Grenze dieser Auslegungen und ihrer Aktualisierbarkeit kommt? Was nicht heißt, daß das bei Luther im Zentrum stehende und nach Trost und Gewißheit verlangende Gewissen des angefochtenen Menschen deshalb gering zu achten wäre.

Das Studium dieses reichhaltigen Werkes von Peters wird wohl keine große Revitalisierung der Luther-Katechismen in Kirche und Religionsunterricht bringen. Doch wenn es darum geht, wieder zu lernen, wie christlicher Glaube in eine bestimmte Zeit hinein und über den Tag hinaus gültig zur Sprache zu bringen, zu konzentrieren und zu elementarisieren ist, dann könnte das hier angebotene Nachspüren der Spuren Luthers eine gute, befreiende und ermutigende Hilfe sein. Vielleicht findet sich unter denen, die mit dem Verfasser bei Meister Luther wieder in die Schule gehen, dann doch einmal der Meister oder die Meisterin, welche für Schule und Haus das neu bringen, was Luther einst seiner Zeit geschenkt hat: eine (auch auswendig) lern- und lehrbare, handliche, zu rechtem und einfachem Reden und Tun anleitende Richtschnur mündigen Glaubens.

Das Handwerkszeug für diesen Meister steht jedenfalls zur Verfügung. Alle einschlägigen Texte aus der Weimaraner sind darin nach jedem Kapitel schön

aufgelistet und laden zum Direktgespräch mit Luther ein, die ebenfalls auf-

geführte Sekundärliteratur zum Gespräch über ihn.

Gerhard Schmidt

AUS DER LUTHER-GESELLSCHAFT

Auch 1995 war die Luther-Gesellschaft wieder auf dem »Markt der Möglichkeiten« des Deutschen Evangelischen Kirchentags vertreten, der diesmal in Hamburg stattfand. Das Kirchentagsmotto »Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist«, das ärgerlicher Weise um seine inhaltliche biblische Bestimmung kastriert war, griffen wir mit der Frage an die Vorübergehenden auf, ob sie wüßten, was gut ist. So was weiß man doch als Mensch, war die Antwort von über 80 Prozent, gesprochen im Brustton tiefer Überzeugung. Wir luden die, die sich unserer Frage stellten, ein, uns zu verraten, woran sie sich auf der Suche nach dem Guten klammerten. Bei acht vorgegebenen Antwortmöglichkeiten konnten sie sich mit einer Wäscheklammer anzwickeln. Das Ergebnis war überraschend: Von insgesamt 5148 fanden sich die meisten (1487) beim Gewissen, gefolgt von Jesus (1411). Die Familie lag mit 1015 deutlich vor der Bibel (645). 321 klammern sich an Vorbilder, 135 ans Grundgesetz, 78 an die Schule und schließlich 56, das sind 1,1 Prozent, an den Katechismus. Mindestens so viele, alles freundliche, nette junge Leute, baten uns hilflos und treuherzig um Auskunft, was das eigentlich sei, ein Katechismus. Immerhin konnte ihnen geholfen werden: Wer wollte, bekam am Stand einen geschenkt.

Im Luthergedenkjahr 1996 darf man wohl beklagen, daß Martin Luther zwar vor 467 Jahren mit dem Katechismus den Glauben erklärt hat, daß hingegen im Zeitalter der Gemeindepädagogik viele von denen, denen der Glaube fraglich geworden ist, nicht einmal mehr wissen, was ein Katechismus überhaupt ist. Reformatorische Christen glauben in Scharen, daß das Gute in ihnen steckt. Im Vergleich mit der Bibel suchen fast doppelt so viele das Gute in der Familie. Und was im geringsten an »Lernen« erinnert – Schule und Katechismus –, rangiert abgeschlagen auf den letzten Rängen. – Diese Bemerkungen sind kein Kulturpessimismus, sondern eine Problem-anzeige.

Der Katechismus braucht um der Menschen willen in der Kirche ein po-